

**Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.**

**Afrika südlich der Sahara**

**Asien und Pazifik**

**Europa und Nordamerika**

**Lateinamerika**

**Nahost und Nordafrika**

**September 2015**

[www.kas.de](http://www.kas.de)

der größten Volkswirtschaften Afrikas, in der nicht nur die indische, sondern auch die somalische Bevölkerung eine tragende Rolle spielt. Deren Belästigung und Verfolgung würde die Entwicklung ganzer Stadtviertel und Teile der wirtschaftlichen Produktivität hemmen. Schon jetzt wirken sich die (besonders seit dem Attentat auf die Westgate Mall vom 23. September 2013) verschärften Polizeikontrollen und brutalen Razzien negativ aus. Unter dem Vorwand des Schutzes der "Nationalen Sicherheit" werden immer wieder neue Maßnahmen der Schikane und Überwachung gerechtfertigt.

#### *Ursachen für die Migration aus und nach Kenia*

Die Hauptursache für den seit den 1990er Jahren zunehmenden Zustrom vor allem von Somalis, Äthiopiern und Südsudanesen nach Kenia wurde bereits angedeutet und liegt in der instabilen Sicherheitslage und internen Konflikten, von denen alle drei dieser Regionen bis heute betroffen sind. Hinzu kommen Dürreperioden und Hungersnöte, die das Horn von Afrika in anhaltender Regelmäßigkeit heimsuchen, wie in besonderem Ausmaß im Jahr 2011. Ein jüngeres, aber wachsendes Phänomen ist die zunehmende Anzahl von Wirtschaftsmigranten nach, aber auch aus Kenia, was auf das wachsende Bestreben vieler Menschen der ostafrikanischen Region nach einer Verbesserung der eigenen Lebensbedingungen außerhalb ihres Landes schließen lässt.

Kenia ist auch ein Land der Abwanderung. Insbesondere Wirtschaftsflüchtlinge, aber auch Studenten und Akademiker aus Kenia suchen in anderen Ländern nach Arbeitsmöglichkeiten, besseren Lebensbedingungen und Bildung. Eine große Anzahl von kenianischen Emigranten sind qualifizierte und gut ausgebildete Kenianer, die das Land über legale Wege verlassen – mit dem Ziel, eine Ausbildung oder Arbeit in einem anderen Land, allen voran Südafrika, aber auch Großbritannien und andere europäische Länder zu suchen. Ausbildung und Arbeitserfahrung in Europa gelten als besonders prestigeträchtige Sehnsuchtsstationen im Lebenslauf, darüber hinaus sind auch die USA und Kanada in dieser Hinsicht beliebt. Für Glücksucher und Geschäftsleute sind besonders die arabische Halbinsel und der Nahe Osten attraktiv, aber auch Zielländer für Niedriglohnarbeiter und Zwangsarbeit. Die Wirtschaftsmigration aus Kenia in die Golfstaaten, insbesondere nach Saudi-Arabien, die Vereinigten Arabischen Emirate und Katar, ist im Steigen begriffen. Die Zahl der Wanderarbeiter in die Golfregion wurde allein im Jahr 2014 auf ca. 100.000 Personen geschätzt. Häufig locken Agenturen mit Sitz in Nairobi junge kenianische Bürger in diese Staaten mit dem Versprechen gut bezahlter Jobs, die sich jedoch nicht selten als Ausbeutung und Schuldenfalle erweisen.

Innerhalb des afrikanischen Kontinents wanderten die meisten Kenianer nach Südafrika, Uganda, Tansania, Lesotho, Botswana oder Nigeria aus. Die von vielen Kenianern als perspektivlos empfundene Lage im eigenen Land wurzelt vor allem in der hohen Arbeitslosigkeit (besonders unter jungen Leuten), ethnischen Auseinandersetzungen und der Korruption.

Genauere und verlässliche Daten sind dabei schwer zu erheben, Schätzungen der Weltbank zufolge belief sich die Zahl der kenianischen Emigranten im Jahr 2014 auf insgesamt etwa eine halbe Million.

### **Nambia**

*Dr. Bernd Althusmann (25.08.2015)*

Das Thema Flucht und Migration spielt in der öffentlichen Wahrnehmung Namibias eine untergeordnete Rolle. Thematisiert werden vor allem die Flüchtlingsproblematik in Südafrika oder das namibische Flüchtlingscamp Osire im Norden von Windhoek.

Eine regelmäßige Berichterstattung oder eine Kommentierung der Situation der Flüchtlinge in Europa finden nicht statt. Berichtet wird höchstens, wenn es zu einem Unglück oder zu Ausschreitungen kommt. Die großen Zeitungen bedienen sich ausschließlich bei den interna-

**Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.**

**Afrika südlich der Sahara**

**Asien und Pazifik**

**Europa und Nordamerika**

**Lateinamerika**

**Nahost und Nordafrika**

**September 2015**

[www.kas.de](http://www.kas.de)

tionalen Presseagenturen. Dominierend hierbei sind dpa und Reuters. Die Berichte handeln meist von der Herausforderung, vor der Europa und vor allem Deutschland in diesem Kontext stehen. Es wurden sowohl die neuen Flüchtlingszahlen erwähnt wie auch die Probleme, die deren Unterbringung und Versorgung mit sich bringen. Aktuell prägen aber vor allem negative Schlagzeilen über Ausschreitungen gegen Flüchtlingsheime das Bild (*Beyond the ugly headlines, Germans open hearts, homes for refugees* – The Namibian; *Refugees Germany's 'biggest challenge'* – Sun).

In der Allgemeinen Zeitung, der einzigen deutschsprachigen Zeitung Afrikas, fand sich am 09.08.2015 ein Kommentar über die Entwicklung der Bevölkerungszahl in Afrika und die damit verbundenen Probleme. Dabei wurde davor gewarnt, dass das Bevölkerungswachstum auch Auswirkungen auf Europa haben würde. Beklagt wurde aber vor allem, dass es sich bei dem Thema Flüchtlinge um ein Tabuthema in afrikanischen Staaten handele.

In den Sozialen Medien wie etwa Facebook sind die Flüchtlinge in Namibia das dominierende Thema. Lediglich in Gruppen deutschstämmiger Namibier lassen sich zudem Diskussionen über die Problematik in Europa finden. Hier lassen sich leider ähnliche Beobachtungen wie in Deutschland machen. Die Salonfähigkeit fremdenfeindlicher Argumentationen und Aussagen ist insbesondere bei einigen Nachkommen deutscher Aussiedler zu beobachten. Diese werden in der namibischen Presse jedoch nicht als repräsentativ angesehen und finden deshalb kein Gehör in der Berichterstattung.

Abschließend lässt sich sagen, dass die internationale Flüchtlingskrise und die daraus resultierenden europäischen und deutschen Probleme in der namibischen Öffentlichkeit wenig Aufmerksamkeit erhalten.

### **Nigeria**

*Hildegard Behrendt-Kigozi (17.09.2015)*

Migration ist in den Medien Nigerias vor allem im Hinblick auf die vor der Terrorgruppe Boko Haram fliehenden, internen Vertriebenen aus dem Nordosten des Landes ein Thema. Die Zahlen schwanken zwischen ca. 1,5 Millionen bis 3,3 Millionen interner Flüchtlinge.<sup>1</sup>

Migration von Nigerianern in Industrieländer oder auch Ghana oder Südafrika wird nicht kritisch gesehen, man ist eher stolz auf Landsleute, die in diesen Ländern studieren oder sich dort integrieren und gute Positionen einnehmen und dadurch ihre Familien in Nigeria unterstützen.

Die Berichterstattung zu den aktuell nach Europa flüchtenden Menschen aus Syrien oder Afghanistan gleicht der Berichterstattung von CNN, BBC oder Al Jazeera. Die Bereitschaft Deutschlands, eine hohe Anzahl von Flüchtlingen aus Kriegsgebieten aufzunehmen wird sehr positiv aufgenommen. Berichterstattung zu den Angriffen rechtsnationaler Extremisten und Krimineller auf Unterkünfte von Asylsuchenden finden dann Beachtung, wenn es sich um Taten handelt, die in der internationalen Presse aufgegriffen werden.

Es kommt vor, dass man von Einzelpersonen gefragt wird, ob es nicht sehr schwierig sein wird, so viele Fremde, noch dazu anderer Kultur und Glaubens, in Deutschland zu integrieren und ob dies nicht Gefahren für die Zukunft birgt, wenn die Flüchtlinge sich nicht dem deutschen Rechtsverständnis und der Kultur anpassen.

In entwicklungspolitischen Gesprächen wird auf den durch Migration bedingten „Brain Drain“ hingewiesen, aber auch darauf, dass diese Migranten im Falle einer Rückkehr nach Nigeria einen positiven Einfluss auf die Entwicklung des Landes nehmen könnten. Andererseits machen die Rücküberweisungen von Emigranten ca. 4.5 Prozent des nigerianischen BNP aus

---

<sup>1</sup> Vgl. Internally displaced people: [www.naij.com](http://www.naij.com); [www.internal-displacement.org/sub-saharan-africa/nigeria/figures-analyses](http://www.internal-displacement.org/sub-saharan-africa/nigeria/figures-analyses) [18.09.2015].